

Schaffhauser Nachrichten

Das Intelligenzblatt – seit 1861
160. Jahrgang, Nummer 55
AZ 8200 Schaffhausen
Preis FR. 3.60
www.shn.ch

Neue Stadträtin
Marlene Reithofer Scherrer macht bei der Ersatzwahl zum Stadtrat in Diessenhofen klar das Rennen. / 17

Erstes Gold bei der Elite
Die Andelfingerin Angelica Moser wird in Polen Europameisterin im Hallen-Stabhochspringen. / 22



Bundesrätin Karin Keller-Sutter musste gestern zwei Niederlagen einstecken. Bundespräsident Guy Parmelin fand für seine Vorlage eine Mehrheit im Stimmvolk.

BILD KEY

Kommentar

Die versäumte Debatte endlich führen

Das Volk hat gesprochen: Gesichtshüllen werden in der Schweiz verboten. Chaoten mögen im Nein von rund 51 Prozent mitgemeint sein, im Fokus der Debatte stand aber das religiös begründete Tragen eines Nikabs oder einer Burka. Aus einer gesellschaftsliberalen Perspektive wirkt das Ja zur Initiative zwar Fragen auf – Kleidervorschriften sind nicht das geeignete Betätigungsfeld für Politik –, das ändert aber nichts am Votum.



Robin Blanck
Chefredaktor

robin.blanck@shn.ch

«Das Land will auch in religiösen Fragen den Spielraum begrenzt sehen.»

Das Resultat wird wie üblich kontroverser ausgelegt, kein Weg führt aber an der Feststellung vorbei, dass die Mehrheit auch in religiösen Fragen den Spielraum begrenzt sehen will – und westliche Werte nicht unbegrenzt flexibel sind. Das gilt es zur Kenntnis zu nehmen, umso mehr es sich beim Ergebnis vom Sonntag um eine Bekräftigung handelt: Nach der Annahme der Minarett-Initiative 2009 zeigt sich erneut eine Mehrheit skeptisch gegenüber der Etablierung religiöser Symbole in der Öffentlichkeit. Das bei vielen Menschen herrschende Unbehagen ist auch eine Folge davon, dass es der Politik und den Behörden bisher nicht ausreichend gelingt, überzeugende Lösungen im Umgang mit dieser Thematik zu entwickeln: Im Abstimmungskampf wurde versucht, Bedenken mit dem Verweis auf die schiefe Anzahl Burka-Trägerinnen im Land wegzuwischen. Besser hätte man sich der eigentlichen Frage gewidmet: Welche Werte sind für unsere Gesellschaft unverhandelbar? Die Verweigerung dieser Debatte hat sich einmal mehr als untauglich erwiesen. Tun wir das weiterhin, wird auch die nächste Initiative eine Mehrheit finden.

Kanton Schaffhausen stimmt knapp für das Verhüllungsverbot

Der Kanton Schaffhausen hat gestern wie die Schweiz gestimmt: Das Verhüllungsverbot und das Freihandelsabkommen fanden eine Mehrheit, das E-ID-Gesetz klar nicht. Das Ja zum Verhüllungsverbot weckt beim Schweizer Tourismus-Verband Ängste.

Karl Kälin, Sven Altermatt und Dario Muffler

BERN/SCHAFFHAUSEN. Das Schweizer Stimmvolk nimmt das Verhüllungsverbot und das Handelsabkommen mit Indonesien an, die E-ID dagegen lehnt es ab. Das bedeutet eine doppelte Niederlage für den Bundesrat: Bei zwei der drei Abstimmungsvorlagen stellte sich der Souverän am gestrigen Sonntag gegen die Landesregierung.

Die sogenannte «Burkainitiative» schrieben die Schweizerinnen und Schweizer mit 51,2 Prozent Ja-Stimmen in die Verfassung. Im

Kanton Schaffhausen stimmten 52,2 Prozent dafür. Damit resultierte erstmals nach sieben Jahren wieder ein Ja zu einer Volksinitiative. Das Egerkinger Komitee um Nationalrat Walter Wobmann (SVP/SO) zeigte sich «höchst erfreut» über das Ergebnis und sprach von einem «Akt der Vernunft» der Stimmbevölkerung.

Ein wichtiges Nein und ein knappes Ja

Sorgen hingegen bereitet das Verdikt der Tourismusbranche. Barbara Gisi, Direktorin des Schweizer Tourismus-Verbandes, befürchtet, dass jetzt viele Touristinnen und Touristen aus den Golfstaaten die Schweiz meiden, weil die Frauen den Nikab künftig ablegen müssen. Zwischen der Jahrtausendwende und 2019 sei die Zahl der Logiernächte aus dieser Region um 355 Prozent gestiegen, gibt Gisi zu bedenken. Sie ruft die hohe Kaufkraft und Konsumfreudigkeit der Gäste aus den Golfstaaten in Erinnerung. Gisi hofft, dass der Bundesrat in den entsprechenden

«Der Kanton Schaffhausen verschliesst sich einer Zusammenarbeit nicht.»

Walter Vogelsanger
Schaffhauser Regierungsrat

Ländern eine Erklärungs- und Charmeoffensive starten wird.

Die für die Umsetzung zuständige Schaffhauser Regierungsrätin Cornelia Stamm Hurter sieht einem anspruchsvollen Gesetzgebungsverfahren entgegen. Einerseits gebe es grossen Spielraum. Andererseits seien zwei Jahre wenig Zeit, um die Initiative auf Gesetzesebene umzusetzen. «Es kommen spannende Auslegungsfragen auf uns zu», sagt sie.

Mit 64,4 Prozent Nein wurde die Vorlage zur Einführung einer elektronischen ID (E-ID) wuchtig abgelehnt. Noch höher war der Nein-Anteil im Kanton Schaffhausen. Das Referendumskomitee sprach von einem «grandiosen Resultat». Nun liege der Ball beim Bundesrat. Der zuständige Schaffhauser Regierungsrat Walter Vogelsanger sagt dazu: «Der Kanton Schaffhausen verschliesst sich einer Zusammenarbeit nicht, falls sich die Kantone oder der Bund für unsere Lösung aussprechen.» / 2-5, Kommentar rechts

gsaat isch gsaa

«Hohe Schulden heute heisst nichts anderes als höhere Steuern und noch mehr Staats-eingriffe übermorgen.»

Gerold Bühler
Der ehemalige Präsident von Economiesuisse ist gegen immer höhere Staatsschulden. / 10

«Sie brachte Klarheit über die Rolle des Bundes im Bundesstaat.»

Ernst Willi
Der Ausstellungskurator des Museums im Zeughaus über die Internierung der Armee von General Bourbaki vor 150 Jahren. / 15

«Es war ein harter Fight.»

Nicki Neubauer
Der Coach des VC Kanti nach dem Spiel. / 19

GÜTERBAHNHOF

300 Meter Schienen wurden ersetzt

SCHAFFHAUSEN. Damit die Züge sicher ans Ziel kommen, werden von den SBB am Schienennetz regelmässig Bau- und Sanierungsarbeiten durchgeführt. Um den Zugverkehr am Tag aufrechtzuerhalten und die Sicherheit der Mitarbeitenden zu gewährleisten, werden die Unterhaltsarbeiten oft in der Nacht oder wie im Güterbahnhof Schaffhausen auch am vergangenen Wochenende ausgeführt. Innert 46 Stunden wurden hier 300 Meter Schienen ersetzt, 500 Kubikmeter Aushub entnommen und 800 Tonnen frischer Gleisschotter eingebaut. Die längste Schiene, welche am Stück verlegt wurde, ist 108 Meter lang. (jwi) / 13

WIEDER ZURÜCK

Roger Federer kehrt auf die Tour zurück

DOHA. Zwei Knieoperationen sorgten dafür, dass der Schweizer Tennisstar Roger Federer 13 Monate lang kein Turnier spielen konnte. Doch jetzt ist es so weit. Der Baselbieter wird in Doha auf die Tennistour zurückkehren. Im SDA-Interview gab Roger Federer bei einer virtuellen Pressekonferenz Einblicke in seine Gefühlswelt: Ob ein Rücktritt ein Thema war, wie er sich auf die nächsten Monate vorbereitet, wie er die Coronakrise bewertet und was er für Hoffnungen für sein Comeback hat. Federer möchte überlegt den Restart durchführen. Sein grosses Ziel ist die Rasensaison. (dfk) / 23

KANTON ZÜRICH

Grünes Licht für die Sozialdetektive

ZÜRICH. Fortan dürfen Zürcher Gemeinden offiziell Sozialdetektive anstellen, wobei sie jedoch an klare Regeln gebunden sind. Diese Vorlage hat die Zürcher Stimmbevölkerung gestern mit einer überzeugenden Mehrheit von beinahe 68 Prozent gutgeheissen. Gemäss den neuen Regeln sind Observationen von Sozialhilfebezügern nur mit der Bewilligung des Bezirkrats erlaubt. Des Weiteren nahm der Kanton den Gegenvorschlag zur polizeilichen Nennung der Nationalität an. Demzufolge muss die Zürcher Stadtpolizei fortan wieder die Nationalität von Tätern, Verdächtigen sowie Opfern nennen. (r.) / 8



Anzeige



Alessio Rivelli
Vorsorgeberater
Generalagentur Schaffhausen
Bahnhofstrasse 2/4
8200 Schaffhausen
T 052 634 05 91
alessio.rivelli@swisslife.ch
www.swisslife.ch/schaffhausen

SwissLife 